

## Newsletter

01 | 2023

### **Liebe Mitglieder und Freund/innen des NABU Ulm/Neu-Ulm,**

Ich möchte Sie alle herzlich einladen zu unserer Mitgliederversammlung, die dieses Jahr am *20. April* stattfindet. Sie ist das höchste beschlussfassende Gremium in unserem Verein, aber alljährlich nehmen von unseren zahlreichen Mitgliedern nur etwa 12 bis 15 Personen teil. Einige sind Stammgäste, und einige schauen mal rein, spüren keinen direkten Nutzen und bleiben wieder weg. Vereine, die ihren Mitgliedern einen Nutzen versprechen (Angler, Jäger, Sportler, ...), sind besser besucht.

Aber einen Nutzen haben Sie von ihrer Mitgliedschaft im NABU doch auch: Es gibt interessante Exkursionen,

Aktivitäten für Familien und Kinder und die Möglichkeit, selbst im Naturschutz aktiv zu werden: Beim Säubern und Aufhängen von Nistkästen, bei Pflegemaßnahmen im Arnegger Ried oder – gerade hochaktuell - beim Betreuen des Amphibienschutzzaunes in Markbronn. Oder brennt Ihnen ein anderes Thema unter den Nägeln? Sie können den lokalen Schwerpunkt unserer Arbeit selbst mitbestimmen.

Wenn Sie sich bislang nicht getraut haben, bei uns hereinzuschnuppern, dann ist die Mitgliederversammlung eine tolle Gelegenheit. Alle Anwesenden können offen mitdiskutieren, eigene Gesichtspunkte einbringen und unsere weitere Arbeit maßgebend beeinflussen. Das kann sehr befriedigend sein.

Wir stellen bei der Mitgliederversammlung vor, woran wir im vergangenen Jahr zum Wohl der Natur gearbeitet haben. Ich bringe immer eine kleine Präsentation mit Erlebnissen aus meiner Jungvogelstation mit, die ich persönlich sehr unterhaltsam finde, Michael Rau berichtet gut bebildert von den Naturschutzarbeiten im Blautal und Nathalie Pülmanns von ihren Familien- und Kinder-Aktionen. Es sind also nicht nur

trockene Buchhalterberichte. Die Tagesordnung stellen wir auf die Terminseite unserer Homepage. Den langweiligen Anteil dabei halten wir so kurz wie möglich. Opfern Sie uns diesen Abend! Kommen Sie zur Mitgliederversammlung!

**Herzlich grüßt,**

**Ihre Wiltrud Spiecker und**

**der gesamte NABU-Sprecherrat**

## Anstehende Veranstaltungen

02.03.2023, 19:00—22:00 Uhr: **Sondervorstellung des Films „Vogelperspektiven“**, anschließend Gespräch mit Ornithologen des LBV und NABU Ulm. Kino Obscura, Ulm.

08.03.2023, 18:00 Uhr: **Sprecherratsitzung** im Café Montreux, Ulm Eselsberg. Haben Sie Fragen oder ein Anliegen? Dann kommen Sie gerne vorbei!

11.03.2023, 8:00 Uhr: **Vogelstimmenführung Roter Berg**, mit Christoph Öhm-Kühnle. Treffpunkt: Grillplatz Roter Berg Wald, Harthäuser Straße nördlich Schönstatt-Kapelle, Ulm



26.03.2023, 15:00-17:00 Uhr: **Familiennachmittag „Bunt wie die Blumen“**, mit Nathalie Pülmanns. Treffpunkt: Quartiersgarten Dichterviertel Ulm. Teilnahme nur nach Anmeldung über unsere [Webseite](#).

01.04.2023, 8:00 Uhr: **Vogelstimmenführung Kleingärten Eselsberg**, mit Christoph Öhm-Kühnle. Treffpunkt: Ecke Mähringer Weg / Am Eselsberg, Nähe Haltestelle Multscherschule

15.04.2023, 9:00 Uhr: **Tiere an der Blau entdecken**, mit Diana May und Sabine Kröber. Treffpunkt: Parkplatz Lixsporthalle, Blaustein. Bitte Ferngläser mitbringen!

20.04.2023, 18:00 Uhr: **Mitgliederversammlung** im Bürgerzentrum Ulm-Eselsberg. Das Programm wird vor der Versammlung auf unserer Webseite veröffentlicht.

29.04.2023, 10:00 Uhr: **Nistkastenpflege im Wasserschutzgebiet Rote Wand**, mit Damaris Justus. Bitte Arbeitshandschuhe und festes Schuhwerk mitbringen

30.04.2023, 15:00-17:00 Uhr: **Familiennachmittag „Wolf“**, mit Nathalie Pülmanns. Treffpunkt: Blaupark beim Bolzplatz, Ulm-Weststadt. Teilnahme nur nach Anmeldung über unsere [Webseite](#).

01.05.2023, 08:00 Uhr: **Ornithologische Exkursion Galgenberg**, mit Klaus Schilhansl. Treffpunkt: Fußgängersteg Adenauerbrücke, Ulmer Seite.

12.-14.05.2023: **Stunde der Gartenvögel**. Bundesweite Mitmachaktion des NABU. Mehr Informationen auf der [Webseite des Bundesverbands](#).

21.05.2023, 08:30 Uhr: **Ornithologische Exkursion Gundelfinger Moos**, mit Klaus Schilhansl. Treffpunkt: Parkplatz Bahnhof Günzburg.

22.-28.05.2023: **Woche der Artenvielfalt**, ausgerichtet durch das Bündnis für Artenvielfalt. Das Programm umfasst Vorträge, Besichtigungen und eine Abschlußveranstaltung, und wird [hier](#) zeitnah publiziert.

11.06.2023, 08:30 Uhr: **Ornithologische Exkursion zum Plessenteich**, mit Klaus Schilhansl. Treffpunkt: Bahnhof Gerlenhofen.

Weitere Termine sowie Terminänderungen werden auf unserer Webseite bekannt gegeben. Gäste sind bei allen Veranstaltungen willkommen!

## Rätselecke: Wer erkennt diesen Vogel?

In jedem Sommer mutiert unser Wohnzimmer zur „Jungvogelstation“. Dort leben dann je nach Laune des Schicksals die verschiedensten Fundvögel, die man mir zum Aufpäppeln vorbeibringt. Mehr als die Hälfte von ihnen können schließlich fit und gesund entlassen werden.

Wenn möglich, fotografiere ich diese Vögel zur Erinnerung. Wir wollen Ihnen aus meinem Bildbestand künftig in jeder Newsletter-Ausgabe einen Fundvogel zeigen, den Sie identifizieren sollen. Jungvögel zu erkennen ist oft nicht leicht, und manchmal sind auch die Fotos irreführend. Lassen Sie sich überraschen!



Diese hier finde ich z.B. eher leicht zu erkennen! In diesem Alter sind sie etwa 15 cm groß. Typisch sind die breiten Schnabelwinkel. Ein Tipp: Es sind keine Amseln!!!

Ihre Lösung schicken Sie bitte an [nabu.ulm89@gmail.com](mailto:nabu.ulm89@gmail.com). Zu Gewinnen gibt es einen Besuch der „Jungvogelstation“ oder die kostenlose Teilnahme an einer Familienaktion von Nathalie Pülmanns. Bei mehreren richtigen Einsendungen entscheidet das Los.

Das Rätsel wird in der nächsten Ausgabe aufgelöst.

**Text und Bilder: Wiltrud Spiecker**

# Amphibienschutzzaun bei Blaustein-Markbronn

## Prinzenretter gesucht!



Mal einen Molch in der Hand halten:  
Das entschädigt für manche nasse Stunden am  
Amphibienschutzzaun!

Wir suchen gemeinsam mit dem BUND Blaustein freiwillige Helfer für den Amphibienschutzzaun an der Landesstraße bei Markbronn. Der Zaun braucht morgens und abends Betreuer, die Molche, Frösche und Kröten aus ihren Auffangbehältern sammeln und sicher über die Straße zu ihren Laichgewässern bringen (ab April dann auch wieder zurück). Letztes Jahr haben Freiwillige hier mehr als 2700 Amphibien über die Straße geholfen, darunter Bergmolche, Grasfrösche, Grünfrösche und Erdkröten. Der Zaun wird Anfang März aufgestellt und Mitte Mai wieder abgebaut. Kontrolliert wird jeden Tag in den Morgenstunden und abends nach Einbruch der Dunkelheit. Einsatzzeiten sind individuell gestaltbar - auch ein Einsatz nur einmal pro Woche hilft uns! Interessierte melden sich bitte bei: Christine Hock, [christine.hock@web.de](mailto:christine.hock@web.de).

**Bericht und Foto: Sabine Kröber**

## Familiennachmittag: Leckereien für Kinder & Vögel

Am 8.1.2023 trafen sich wieder einige Familien, um für unsere heimischen Vögel Vogelfutter selber herzustellen und die Vögel im Quartiersgarten Dichterviertel zu zählen. Dabei wurde nicht nur das Vogelfutter angemischt, sondern auch fleißig genascht. Denn was den Vögeln im Winter gut schmeckt, schmeckt auch den Kindern gut: Haferflocken, Rosinen, Erdnüsse oder Sonnenblumenkerne. Gestärkt und gesättigt, konnten die Familien dann am Ende noch die Vögel im Quartiersgarten Dichterviertel zählen, dabei gab es neben Kohlmeise und Amsel auch vier Hausgänse zu zählen, die sich an der kleinen Blau heimisch fühlen. Wer Lust hat auf ein Naturerlebnis mit der ganzen Familie, findet unter [www.nabu-ulm-neu-ulm.de/kids-co/](http://www.nabu-ulm-neu-ulm.de/kids-co/) mehr Informationen.

**Bericht: Nathalie Pülmanns**

# Eindrücke von den Naturschutztagen in Radolfzell

## Tage, die Zuversicht spenden

Die Naturschutztage werden abwechselnd von BUND und NABU organisiert. Vom 5. bis 8. Januar 2023 fanden sie dieses Jahr nach einer Corona-Pause 2021 und einer digitalen Veranstaltung 2022 wieder live am Bodensee in Radolfzell statt.

Zu Beginn meines Berichtes gleich ein persönliches Fazit: Wer die Veranstaltung noch nicht besucht hat, ist selbst schuld! Denn selten findet man innerhalb weniger Tage so viel neuestes Wissen, Pläne, Vorhaben, Fortbildungen und Exkursionen zum Thema Natur- und Klimaschutz. Zu einem symbolischen Eintrittspreis gab es abwechslungsreiche Vorträge aus den Bereichen Wissenschaft, Naturschutz, Politik und aus der technisch-innovativen Branche.

Dieses Jahr hatte der BUND die Organisation übernommen, die Hauptthemen der Vorträge waren Klimawandel, Erneuerbare Energien, Flächenverbrauch und Heuwiesen. An den Nachmittagen konnte man sich für verschiedenste Workshops und Exkursionen anmelden.

Kurzer Abriss der Veranstaltungen: Am Donnerstag Nachmittag gab Nick Reimers, Journalist (u.a. „Die Taz“) und Buchautor, einen klimatischen Einblick in das Deutschland des Jahres 2050. Dieser Vortrag gab zu denken, es konnte danach nur positiver werden!

Christian Kühn, MdB, sprach von der Hoffnung für den naturverträglichen Ausbau der erneuerbaren Energien und Prof. Dr. Katja Tielbörger (Uni Tübingen und Leiterin des Botanischen Gartens Tübingen) referierte begeistert und mit wissenschaftlichem Anspruch über ihre Forschungen zum Artensterben und Klimawandel.



Diana May berichtet von den Naturschutztagen in Radolfzell

Abends gab es drei Filmvorträge: ein Naturschützer aus der Schweiz blickte auf sein mit Niederlagen und (häufiger) Erfolgen gekennzeichnetes Leben zurück. Es gab einen Film über junge Aktive, die im Altdorfer Wald bei Ravensburg Bäume besteigen und andere mutige Aktionen unternehmen, um Teile des Waldes vor der Zerstörung durch Kiesabbau zu schützen. Diesen Film „Von Menschen, die auf Bäume steigen“ kann man übrigens ausleihen (Ansprechpartner: BUND-Regionalgeschäftsführer Ulfried Müller, Ravensburg). Schließlich konnten wir wunderschöne Wildtierfotos vom Naturfotografen Axel Kottal genießen.

Am Freitag Vormittag gab es wieder drei verschiedene Vorträge: Dr. André Baumann über die Bedeutung des Moorschutzes, Franz Pöter mit einem sehr innovativen Vortrag über Chancen und Potentiale des Ausbaus von Solarenergie und Dr. Matthias Koch vom Öko-Institut, der verschiedene Studien verglich. Dabei ging es um das Erreichen der Klimaneutralität, genauer darum, welchen Beitrag die einzelnen Regionen Baden-Württembergs leisten sollen und können. Es zeigte sich, dass nicht jede Region die gleichen Anforderungen erfüllen kann, insgesamt aber ist das 100% Ziel erreichbar. Diese Vergleichsstudie kann man auch im Netz nachlesen oder in Papierform bestellen. Die vielen unterschiedlichen Exkursionsangebote und Fortbildungen an den beiden zur Verfügung stehenden Nachmittagen sowie Näheres zu den Vorträgen und Referenten können [hier](#) eingesehen werden.

Am Freitagabend trafen sich BUND- und NABU-Gruppen getrennt zu einem geselligen Beisammensein. Ich war beim NABU dabei, und es ging ziemlich lustig zu!

Am Samstag ging es bei den Vorträgen und Diskussionen um den Flächenfraß und das Flächensparziel, professionelle Vortragende waren der Vorsitzende des LNV Baden-Württembergs, Dr. Gerhard Bronner, und die Politikerin MDL Andrea Lindlohr.

Nach den einzelnen Vorträgen gab es Fragen und Diskussionen, die interessant und eindrücklich waren. Manche sprachen einem aus dem Herzen, das Gegenteil war natürlich auch der Fall. Die Zeit verging wie im Fluge.

Letztendlich war der Austausch mit Gleichgesinnten und das Treffen und Kennenlernen von motivierten Menschen sehr wertvoll und inspirierend. Es gibt viele Menschen, die sich unbeirrt für den Naturschutz, für die Lebewesen um uns herum und letztlich für uns selbst einsetzen. Hoffnungsvoll waren auch die Fortbildungsmöglichkeiten und die Integration der Kinder und Jugendlichen in den beiden Naturschutzverbänden, ihre Anwesenheit und ihre Einsatzfreude und Tatkraft.

**Bericht: Diana May | Foto: Sabine Kröber**

## Vogelstimmen erkennen und lernen

Frühling ist, wenn die Vögel singen - für die meisten Menschen gehört das zusammen. Schon im Februar und März klingt frühmorgens das Amsellied von den Dächern, im Wald hört man Spechte und Kleiber. Im April kommen die ersten Zugvögel hinzu, und im Mai und Juni ist das Konzert voll im Gange. Wenn man dann allmählich neugierig geworden ist, wer sich denn da alles hören lässt - dann ist es zum Vogelstimmen lernen eigentlich schon zu spät. Es singen zu viele Arten durcheinander, und das Laub der Bäume und Sträucher verbirgt die Sänger.



Daher sollte man im zeitigen Frühjahr beginnen, wenn nur wenige Sänger zu hören sind. Christoph Öhm-Kühnle ist auf uns zugegangen und bietet dieses Jahr im März und April Vogelstimmen-Exkursionen an. Am Samstag, 11. März, treffen sich lernbegierige Interessierte im Roten Wald in Söflingen, um 8:00 Uhr an der Grillstelle Roter Berg im Wald oberhalb der

Schönstatt-Kapelle, Dauer ca. 2 Stunden, danach haben Sie noch reichlich Zeit für die Samstags-Einkäufe. Wir rechnen mit Amseln, Misteldrosseln, Finken, Meisen und Kleibern, sicher auch mit dem einen oder anderen Specht. Am Samstag, 1. April, ist der Treffpunkt die Ecke Mähringer Weg / Am Eselsberg an der Bus- und Straßenbahn-Haltestelle Multscherschule, wieder um 8:00 Uhr. Wir besuchen dann die Kleingärten Richtung Lehrer-Tal-Weg, und erwarten Singdrosseln und Goldammern, und wohl auch Grasmücken und Laubsänger, die recht früh in ihr Brutgebiet zurückkehren. Außerdem kann man den Gesang der Amseln und Meisen wiederholen. Wiederholen ist mindestens so wichtig wie das erstmalige Kennenlernen!

Christoph Öhm-Kühnle ist Musikwissenschaftler, und als Klavierpädagoge weiß er, wie wichtig Eselsbrücken zum Lernen sind. Er wird uns Merksprüche und Hinweise nennen, mit denen man sich die Rufe und Gesänge der Vögel besser einprägen kann. Dabei helfen ihm die musikalische Ausbildung und jahrelange Erfahrung als Hobby-Ornithologe. Zuhause in Herrenberg arbeitet er in mehreren Vogelschutzgruppen mit. Nach Ulm hat ihn das Schicksal beruflich geführt, und nach einigen Jahren Exkursionstätigkeit im Herrenberger NABU möchte er nun auch in unserer NABU-Gruppe Führungen anbieten. In diesem Sommerhalbjahr werden es nur diese beiden sein. Versäumen Sie sie nicht!

**Bericht: Wiltrud Spiecker | Foto: NABU / Dagmar Jelinek**

## Spotlight: Alles über Nistkästen

### Kauf, Reinigung, richtige Platzierung

***Fast jede NABU Gruppe betreut heutzutage ein großes Arsenal an Nistkästen. Auch der NABU Ulm reinigt und kontrolliert jedes Jahr über 200 Nistkästen im Wasserschutzgebiet Rote Wand, im Kleinen Lautertal und in der Gemarkung um Blaustein. Nisthilfen sind heute ein wichtiger Beitrag zum Artenschutz, doch es gab mal eine Zeit, da kamen Vögel ganz ohne Nistkästen aus. Denn in altwüchsigen Wäldern, Streuobstwiesen und alten Baumriesen gab es genügend natürliche Höhlen oder Spechtlöcher für Höhlenbrüter wie Meisen, Feldsperling oder Gartenrotschwanz.***

Heutzutage sind Nistkästen in der altholzarmen Landschaft ein wichtiger Ersatz für Baumhöhlen. Allerdings brüten Vögel nur da, wo sie auch Nahrung finden: Ein naturnaher Garten (oder Balkon) mit heimischen Sträuchern, eine „wilde Ecke“ oder ein morscher Baum im Garten, eine mit Efeu begrünte Fassade, ja selbst „unordentliche“ Grünflächen sind die Grundlagen für eine erfolgreiche Brut. Sie bieten Grünfutter und später Samen und beherbergen Insekten als leckere Nahrungsgrundlage für unsere Singvögel, zudem erleichtern sie es den Vögeln auch, Nistmaterial zu finden. Nistkästen können kein Ersatz für Lebensraum sein.

Das beste Material für Nistkästen ist raues Naturholz oder Holzbeton. Beides ist



atmungsaktiv und sorgt für ein gutes Klima im Nest. Holzbetonkästen sind deutlich schwerer, bieten aber besseren Schutz vor Hitze und Kälte und sind länger haltbar. Ganz abzulehnen sind Nistkästen aus Plastik, die sich in der Sonne stark aufheizen und zudem den Jungvögeln keine Chance geben, an den glatten Wänden hinaufzuklettern. Wichtig ist außerdem, dass sich die Kästen nach der Brut-saison zur Reinigung gut öffnen lassen.

Hier ist ein Nistkasten geöffnet und man sieht, dass er schon nach einer Brutsaison randvoll mit Nistmaterial sein kann. Wird er nicht gereinigt, ist er für Singvögel nutzlos, denn die bauen sich gerne ein frisches Nest

Eine Grundfläche von zwölf mal zwölf Zentimetern sollte selbst bei den kleinsten Kästen das Mindestmaß sein. Alles andere ist zu klein, um zehn oder mehr Jungen (wie Meisen sie beispielsweise haben) ausreichend Platz zu bieten. Generell gilt: Je größer die Grundfläche, desto besser für die Jungvögel. Otto und Johannes Gepp empfehlen in ihrem Buch "Vogelnistkästen in Garten & Wald" eine Grundfläche von 14 mal 19 Zentimetern für Meisen. (Die zur Zeit bei Aldi angebotenen Nistkästen erfüllen mit 10x10 cm Grundfläche diese Mindestanforderung nicht!) Generell sträuben sich die Eltern, in engen Kästen auf ihre Jungen hüpfen zu müssen. Henze und Gepp konnten in ihren Videoaufnahmen in Nistkästen nachweisen, dass die Altvögel versuchen, sich mit Flügeln und Krallen über den Jungen zu halten. Das kostet viel Energie, Krallen und Flügelspitzen werden im engen Kasten abgeschleudert und generell ein gleichmäßiges, ruhiges Füttern verhindert. Auch die Tatsache, dass manche Jungvögel verhungern, hängt mit zu engen Nistkästen zusammen: Die Eltern fliegen ab einem gewissen Zeitpunkt nicht mehr in den zu engen Kasten, sondern füttern nur die Jungen, die sie vom Loch aus erreichen können. Von Vorteil ist eine große Grundfläche auch bei Regenwetter: Wenn die nassen Vogeleltern anfliegen und füttern, müssen sie sich nicht auf die Jungen setzen, und diese bleiben trocken. Generell bauen Vögel ihre Nester lieber weit hinten vom Einflugloch, mit einem bequemen "Vorplatz" zum landen, und nicht tief unten.

Ein Vogelelternpaar fliegt bis zum Ausfliegen der Jungen 6.000 bis 7.000 Mal die Nisthöhle an. Deshalb ist die Einfluglochgröße wichtig. Auch hier haben die Untersuchungen von Henze und Gepp interessante Ergebnisse erbracht: Ovale Fluglöcher mit einem Durchmesser von 3 x 4,5 Zentimeter sind beliebter als runde, insbesondere bei Gartenrotschwanz, Kleiber, Kohlmeise und Feldsperling. Nischenbrüter wie Schnäpper, Bachstelze, Zaunkönig oder Hausrotschwanz lieben 2 ovale Fluglöcher von je 3 x 5 Zentimeter Durchmesser, denn so kommt mehr Licht in den Kasten. Hell mag es auch die Blaumeise, für die deshalb ein Kasten mit 3 Fluglöchern empfohlen wird. Blau- und Tannenmeise bevorzugen ein rundes Flugloch von genau 27 Millimetern Durchmesser, hier sind sie vor Verdrängung durch größere Höhlenbrüter sicher. Kleiner als 27 Millimeter sollte kein Flugloch sein: Henze und Gepp konnten nachweisen, dass die Meisen sich beim Ein- und Ausfliegen den Flügelbug abwetzen, so dass es blutet und schmerzt. Manchmal wird das Nest dann aufgegeben.

Und wie bringt man den Nistkasten an? „Das Einflugloch zeigt idealerweise Richtung Südosten, von der Wetterseite abgewandt, und es sollte ein freier Anflug möglich sein. Praktisch: Singvögel in Gärten bevorzugen eine Höhe von 1,5 bis 2 Meter – so lassen sich die Kästen einfach anbringen und reinigen. Ein halbschattiger Platz wird bevorzugt, denn zu viel Hitze bei Sonnenschein kann für die Jungen tödlich sein, obwohl auch hier größere Nistkästen für ein besseres Klima und mehr Rückzugsraum sorgen. (Anders ist es aber im schattigen Wald: Dort müssen Nistkästen an Wegen oder Lichtungen entlang angebracht werden, weil es sonst zu dunkel, kalt und feucht wird). Idealerweise neigt man die Kästen leicht nach vorne, so dass es nicht hineinregnen kann. Beim Anbringen an einem Baum kann ein Aluminiumnagel direkt in den Baum geschlagen und der Kasten daran befestigt werden – das schadet dem Baum nicht. Viele Holzbetonkästen kommen mit Metallbügeln, diese kann man frei über einen Ast hängen, aber bitte mit Kontakt zum Baumstamm – Vögel mögen es nicht, wenn der Kasten im Wind schaukelt. Wer vermeiden möchte, dass der Metallbügel vom Baum umwachsen wird, polstert ihn mit geeigneten Material ab. Der Abstand zwischen Nistkästen gleicher Art sollte mindestens 10 Meter betragen.

**Gut zu wissen:** Die häufigsten Nutznießer künstlicher Nisthöhlen sind Meisen (Kohl-, Blau-, Tannen-, Weiden- und Haubenmeisen brüten alle in Baumhöhlen), Feldsperlinge, und in waldnahen Gebieten Kleiber, Trauerschnäpper, Halsbandschnäpper. Größere Kästen werden häufig von Starren angenommen. Für jede Vogelart gibt es eine ideale Größe des Einfluglochs. Bei den kleinsten Meisen sind das 28 Millimeter Durchmesser, bei den größeren Kohlmeisen 32 und beim Star 45 Millimeter. Andere Arten wie Hausrotschwanz und Bachstelze bevorzugen eine halboffene Vorderwand, man spricht dann von einer Halbhöhle. Für Arten wie Baumläufer, Mauersegler, Mehlschwalben oder den Waldkauz gibt es Spezialnistkästen.

Um vor Räubern wie Mardern und Eichhörnchen zu schützen, gibt es viele Nistkasten-Modelle mit Auskragungen oder einem Gitter vor dem Einflugloch.

Hier wurde ein Nest aufgegeben, die Eier stammen vermutlich von einer Meise. An der Wahl des Nistmaterials kann man versuchen, die Meisenart zu bestimmen. Tannenmeisen etwa bevorzugen auf der Nestoberfläche Rehhaare oder Wolle von Maulwurf und Waldmaus.



Wer schon Nistkästen im Garten hat, sollte sie ab Mitte September und spätestens Ende Februar reinigen. In den alten Nestern von Vögeln machen es sich Parasiten wie Vogelflöhe, Milben und Zecken gemütlich, die Jungvögeln das Leben schwer machen können, Krankheiten übertragen und große Verluste bei der Jungenaufzucht bewirken. Oft ist ein Nistkasten nach einer Brutsaison auch randvoll mit Nistmaterial und für Singvögel, die sich gern ein frisches Nest bauen, damit nutzlos geworden.

**Bericht und Fotos: Sabine Kröber**

## Förderprogramm Biologische Vielfalt der Stadt Ulm

### Gesucht: Eine Firma, die Rank- und Nisthilfen in Ulm anbringt

Ganz ehrlich: In vielen Bereichen sieht die Stadt Ulm ganz schön grau aus. Das Versiegeln von Innenstadtbereichen (siehe Bahnhofsvorplatz) ist an der Tagesordnung, und das Bebauen von öffentlichen Flächen hat Vorrang vor dem Begrünen. Als kleines grünes Feigenblättchen gibt es bei der Stadt Ulm immerhin ein Programm zur Förderung der biologischen Vielfalt. Eigentümer und Mieter können über ein Online-Formular Fördergelder für Fassadenbegrünung und Nistkastenhilfen beantragen. 80% der Unkosten für die Anbringung einer Fassadenbegrünung werden erstattet, Nistkästen für Schwalben, Mauersegler oder Fledermäuse werden zu 100% erstattet - ebenso wie die professionelle Anbringung der Nistkästen. Zu den Formularen dazu geht es [hier](#).

Das Programm ist begrüßenswert, hat aber einen Haken: Wer versucht, einen Handwerker oder eine Firma zu finden, die Nist- oder Rankhilfen anbringen, der wird nicht fündig. "Die meisten Firmen sagen, der Auftrag ist zu klein. Wir haben in



So grün könnte Ulm sein, wenn mehr Menschen vom Förderprogramm Biologische Vielfalt Gebrauch machen würden. Hier ein Blauregen im Viertel "Auf dem Kreuz"

unserem Viertel noch niemanden gefunden, der bereit wäre, für so einen kleinen Auftrag rauszukommen", berichtet Susanne Steck, die im Ulmer Viertel "Auf dem Kreuz" wohnt. Sie setzt sich mit einer Privatinitiative für mehr privates Grün im öffentlichen Raum ein und hat einen interessanten Instagram Kanal zu dem Thema Begleitgrün (@begleit\_gruen).

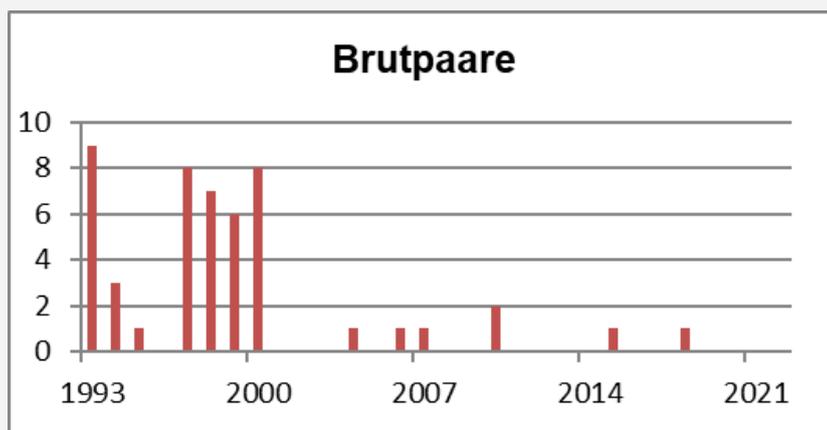
Vielleicht findet sich in NABU-Kreisen ja jemand, der eine interessierte Firma kennt, oder selbst ein Geschäft daraus machen möchte? Wenn ja, bitte bei uns melden (nabu.ulm89@gmail.com)! Die Nachfrage in der Ulmer Innenstadt könnte groß sein!

**Bericht und Fotos: Sabine Kröber**

## Das Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*)

### Vogel des Jahres 2023

Braunkehlchen waren noch in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts vor allem in Sumpf- und Moorgebieten des Ulmer Raums als Brutvogel stark verbreitet bis häufig. In den 80er und 90er Jahren nahmen sie hier immer mehr als Brutvogel ab. Das letzte noch regelmäßig besetzte Brutgebiet war das Donaumoos zwischen Langenau und Gundelfingen. Genau dokumentiert sind hier die Brutvorkommen ab 1993 durch die ARGE Donaumoos in Riedheim:



<b>Jahr</b>	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
<b>Brutpaare</b>	9	3	1	0	8	7	6	8	0	0
<b>Jahr</b>	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
<b>Brutpaare</b>	0	1	0	1	1	0	0	2	0	0
<b>Jahr</b>	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
<b>Brutpaare</b>	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0

Besonders auffällig ist der eklatante Rückgang nach 2000, also das nahezu völlige Verschwinden des Braunkehlchens als Brutvogel. Nur gelegentlich brütete noch ein Paar, 2010 einmal zwei.

Das Verschwinden des Braunkehlchens als Brutvogel im Ulmer Raum wurde vor allem durch die Intensivierung der Landwirtschaft ausgelöst, d.h. durch die Wiesenbewirtschaftung mit Düngung und nur wenigen, ertragreichen Grasarten, die sehr dicht wachsen, so dass Blumen und Kräuter fast völlig verdrängt werden. Zudem wird immer früher gemäht, z.T. schon Ende April, und immer häufiger. Braunkehlchen brauchen ungestörte kräuterreiche Wiesen, aber bis Mitte Juli wird heute bis zu dreimal gemäht. So sangen z.B. Anfang der 90er Jahre am 20. Mai einmal fünf Braunkehlchen gleichzeitig auf einer 4 ha großen Fläche im Ramminger Moos. Am 22. Mai erfolgte großflächig die erste Mahd und alle Braunkehlchen waren verschwunden.

Ein weiterer Grund für den Rückgang der Braunkehlchen ist die stärkere Verfolgung im Winterquartier, in der afrikanischen Sahelzone, vor allem während der immer länger währenden Trockenzeit. Es kommen immer weniger Braunkehlchen aus Afrika zurück. Noch sieht man das Braunkehlchen aber regelmäßig auf dem Durchzug bei uns. Von Mitte April bis Mitte Mai und von Mitte August bis Ende September kann man auf freien Acker- und Wiesenflächen Trupps von bis zu acht dieser Vögel beobachten, die hier nach ihrem nächtlichen Zug rasten. Vor einigen Jahren waren es am 1. September ausnahmsweise 35 auf einem Maisfeld.

**Bericht: Klaus Schilhansl**

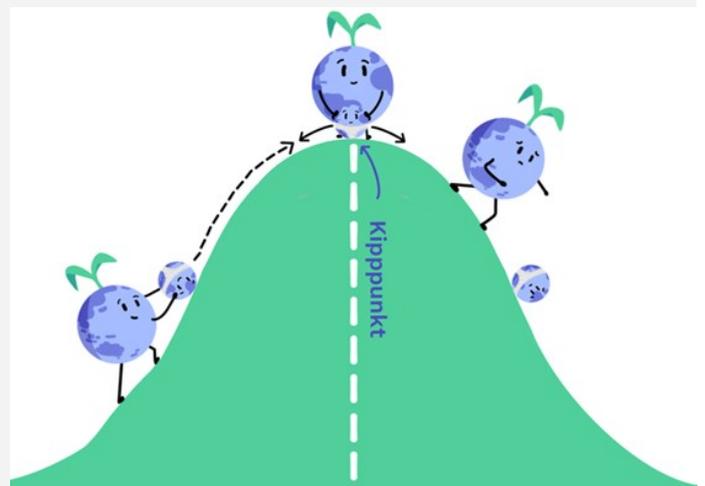
## Diskussion mit „Letzte Generation“

### Vorbild „Freedom Riders“ - die Zeit drängt

Zwanzig Interessierte trafen sich im Januar zu unserem Zoom-Vortrag "Zwischen Angst und Hoffnung" von und mit der "Letzten Generation" Ulm. Nach unserem Interview im letzten Newsletter waren wir nach wie vor neugierig herauszufinden, wer hinter der Letzten Generation steckt, was sie bewegt und warum sie Methoden wie sich auf der Straße festkleben als richtig betrachtet.

Sarah Lobenhofer von der Letzten Generation in Ulm stand uns Rede und Antwort. Sarah ist 21 Jahre alt, in Ulm aufgewachsen und hat nach dem Abitur ein Freiwilliges Soziales Jahr absolviert. Zur Zeit studiert sie Angewandte Psychologie an der TH Rosenheim und ist in ihrem Praxissemester.

Sarah berichtete zuerst über die Bedrohung, die die Klimakrise für uns bedeutet. Interessant war dabei, dass sich die Letzte Generation als Verteidiger der Demokratie sieht, denn: Klimawandel mit dem Potenzial von 3,5 Milliarden flüchtenden Menschen gefährdet Demokratien. Sie sprach auch über die Klima-Kipp-Punkte, die dann erreicht werden, wenn unsere CO<sub>2</sub>-Speicher zerstört werden: Die Zerstörung des Regenwaldes, der Verlust von Mooren, das Schmelzen von Gletschern und Eisschilden in Arktis und Antarktis und das Auftauen der Permafrostböden können dazu führen, dass ohne weiteres Mitwirken des Menschen so viel CO<sub>2</sub> in die Atmosphäre entlassen wird, dass die Temperaturen weit über 3 Grad Celsius ansteigen werden. Selbst wenn der Mensch dann gar kein CO<sub>2</sub> mehr produzieren würde, ließe sich der Temperaturanstieg nicht mehr aufhalten. Vergleichbar ist das mit einem Ball, der auf einem Abgrund zurollt: Noch können wir ihn stoppen, sobald er aber anfängt die Schräge herunter zu rollen, ist er nicht mehr aufzuhalten. Aktuell beträgt der Temperaturanstieg 1,2°C, und das 1,5°-Ziel ist nach Meinung führender Klima-



Ist ein Kippunkt erreicht, reagiert das Klimasystem mit starken, irreversiblen Veränderung - vergleichbar einem Ball, der unaufhaltsam den Berg hinunter rollt

forscher schon nicht mehr zu halten, bestenfalls werden es 2,5°. Das hört sich gar nicht so dramatisch an, aber: Der Temperaturunterschied zwischen einer Eiszeit und einer Warmzeit beträgt nur 4 Grad Celsius. Das verdeutlicht, auf welchem dramatischen Erderhitzungskurs wir uns derzeit befinden.

Warum wählt die Letzte Generation ihre spezifischen Protestformen? Zum einen drängt die Zeit: Klimaforscher gehen davon aus, "dass das, was in den nächsten 2-3 Jahren passiert, über die Zukunft der Welt entscheidet", sagt Sarah. Es bleibt also keine Zeit für Verhandlungen oder langwierige Prozesse vor Gericht. Sarah erklärte, dass sich in der Vergangenheit ziviler Widerstand als Mittel der Wahl erwiesen habe, um große Veränderungen schnell zu erreichen. Vorbild der Letzten Generation ist die Bürgerrechtsbewegung um Martin Luther King und die Freedom Riders. Hier konnten durch Mittel des zivilen Widerstand die Gesetze zur Aufhebung der Rassentrennung in den USA durchgesetzt werden.

Sarah betonte, dass ihre Protestformen im Kontext gesehen werden müssen. Die Intention der Proteste ist, die Bundesregierung dazu zu bringen, schon beschlossene Gesetze zum Klimaschutz endlich umzusetzen. Damit setzt sich die Letzte Generation für das Allgemeinwohl ein. Es gab Fragen aus dem Publikum, warum die Letzte Generation nicht versucht, im Gespräch mit Politikern etwas zu verändern. Sarah meinte, es gebe und gab Gespräche, aber sie seien wirkungslos geblieben. Man sei weiter gesprächsbereit, es müssten aber zeitnah konkrete Taten folgen. Zwei Zuhörerinnen, die lange in der Kommunalpolitik tätig waren, schienen dem in gewisser Weise zustimmen. Das Diskutieren mit Behörden, Briefe schreiben und notfalls Gerichtsverhandlungen funktioniere leider nur begrenzt, denn zu oft zieht der Klima- und Naturschutz den Kürzeren. Man denke an all die Streuobstwiesen in Baden-Württemberg, die trotz ihres gesetzlichen Schutzstatus gerade Baugebieten zum Opfer fallen.

Der Austausch mit der Letzten Generation hat mich dazu bewogen, ihre Protestform als positiv, wichtig, ja sogar notwendig anzusehen. Das stellt natürlich eine persönliche Meinung dar und nicht die des NABU Ulm insgesamt. Wer die Letzte Generation unterstützen möchte, kann dies auf verschiedenen Wegen tun. Mehr Informationen dazu auf ihrer [Website](#) oder über eine E-Mail an : [ulm@letztegeneration.de](mailto:ulm@letztegeneration.de).

**Text: Sabine Kröber | Grafik: [www.climatescience.org](http://www.climatescience.org)**



## Impressum

Herausgeber: **NABU Gruppe Ulm / Neu-Ulm**

Anschrift: **Wiltrud Spiecker, Rychartweg 58, 89075 Ulm**

Redaktion: Wiltrud Spiecker | Sabine Kröber | Julia Obenauer

Bildnachweise: © Wiltrud Spiecker | Sabine Kröber | NABU / Dorothea Bellmer |  
NABU / Kathy Büscher | NABU / Dagmar Jelinek |  
[www.climatescience.org](http://www.climatescience.org)

Für Auszüge, Fotos und Texte aus dem Newsletter behalten wir uns alle Rechte vor.

**Den NABU Ulm / Neu-Ulm Newsletter**

**gibt es auf unserer Homepage unter**

**<https://www.nabu-ulm-neu-ulm.de/wir-über-uns/newsletter/>  
zum Herunterladen!**

**[Hier können Sie sich vom Newsletter abmelden](#)**